

eigenen Begeisterung eine Lanze für den Hypnotismus; was er giebt, ist immer interessant und anregend, wenn auch nicht immer überzeugend. Leider eignet sich der Vortrag nicht zu einem kurzen Referat. Es folgen dann Beiträge von LIÉBEAULT, DELBOEUF, SCHRENCK-NOTZING, FREUND, von UDEN etc. etc. Man hört über „Hypnotismus und Suggestionstherapie“, — „Über künstlich verlängerten Schlaf“, — „Grundzüge der Psychotherapie“ — „Psychologische Betrachtungen über den Hypnotismus“ — „Eine Geburt in der Hypnose“ — etc. etc. Schon die vorliegenden Hefte bringen viel Interessantes, auch für den, der bisher nicht Anhänger des Hypnotismus ist. Und mit den nicht anfechtbaren Thatsachen muß sich schliesslich jeder auf diesem oder jenem Wege abfinden, auch auf die Gefahr hin, hier oder dort seine bisherige Ansicht vielleicht korrigieren zu müssen. Es wird von Interesse sein, auf einzelne Abhandlungen, sobald sie abgeschlossen sind, des näheren einzugehen.

UMPFENBACH (Bonn).

H. SCHMIDKUNZ. **Psychologie der Suggestion** (mit ärztlich-psychologischen Ergänzungen von F. C. GERSTER). Stuttgart, Ferdinand Enke, 1892. 425 S.

Verfasser steht der Suggestion mentale und dem Occultismus sehr wohlwollend gegenüber. Dichter werden zum Beweise seiner Sätze fast ebensooft citiert, wie Psychologen und Naturforscher, und unter letzteren die unzuverlässigen entschieden bevorzugt. Das Verdienst LIÉBEAULTS wird dem „eines NEWTON oder eines LEIBNIZ“ an die Seite gestellt. Die Halluzinationen der Hypnose aus einer „materiellen Projizierung durch Körperausströmungen“ zu erklären, erscheint dem Verfasser eine „durchaus nicht so ungeheuerliche Hypothese“. — Nach diesen Sätzen, sowie nach nach der wohlberechtigten Kritik, welche WUNDT neuerdings (Hypnotismus und Suggestion. *Philosoph. Studien*. Bd. 8, H. 1) an der ganzen, auch von SCHMIDKUNZ vertretenen Richtung einer gewissen „Experimentalpsychologie“ geübt hat, dürfte es überflüssig sein, auf den Inhalt des SCHMIDKUNZschen Buches trotz des unleugbar auf dasselbe verwandten Fleißes näher einzugehen.

ZIEHEN (Jena).

ZIEHEN. **Über Störungen des Vorstellungsablaufes bei der Paranoia.**

Arch. f. Psych., XXIV, 1. u. 2. Heft.

Verfasser macht darauf aufmerksam, dafs bei der Paranoia neben den beiden Hauptsymptomen, den Wahnvorstellungen und Sinnestäuschungen, die formalen Störungen des Vorstellungsablaufes bisher fast ganz unbeachtet geblieben sind, obwohl solche nicht nur oft interkurrent vorkommen, sondern auch mitunter eine durchaus dominierende Rolle spielen. Solche formale Störungen im Gange der Ideenassoziation, d. h. in den Beziehungen der successiven Vorstellungen untereinander, sind die Beschleunigung der Ideenassoziation und die Verlangsamung oder Hemmung derselben. Dazu kommt nach ZIEHEN noch eine dritte Störung, die er als Inkohärenz des Vorstellungsablaufes bezeichnen möchte. Zum näheren Verständnis geht ZIEHEN erst auf die Ideenassoziation der geistig Gesunden näher ein. An eine Empfindung knüpfen sich successive so und so viele Vorstellungen. Bestimmend für die Succession dieser Vorstellungen in der Ideenassoziation ist die sogenannte assoziative Ver-

wandtschaft, deren zwei Gesetze sind: 1. Zwei inhaltlich gleiche oder ähnliche Vorstellungen reproduzieren sich gegenseitig. 2. Zwei Vorstellungen, die entweder selbst oder deren zugehörige Empfindungen oft gleichzeitig aufgetreten sind, reproduzieren sich gegenseitig. Also Ähnlichkeitsassoziation und Gleichzeitigkeitsassoziation. Die erstere spielt im normalen Denken fast gar keine Rolle. (Dahin gehört die Assoziation nach Assonanz.) Doch erklärt die assoziative Verwandtschaft nicht hinreichend die enorme Mannigfaltigkeit unseres Denkens; noch andere Faktoren wirken bestimmend auf die Reihenfolge der Vorstellungen ein. Dahin gehört vor allem die Intensität der verschiedenen in Betracht kommenden Erinnerungsbilder, dann der Gefühlston, d. h. Vorstellungen, die von lebhaften Gefühlstönen begleitet sind, werden eher obsiegen. Als viertes Moment bezeichnet dann ZIEHEN die sogenannte Konstellation. Er nimmt an, daß die zahllosen latenten Erinnerungsbilder der Hirnrinde untereinander in einem komplizierten Verhältnis gegenseitiger Anregung oder Hemmung stehen. So kann eine vorzugsweise von Anregungen getroffene Vorstellung trotz geringerer assoziativer Verwandtschaft, Intensität und Gefühlston doch in den Vordergrund treten. Die Konstellation verdient nach ZIEHEN auch bei der Erklärung pathologischer Denkvorgänge die größte Beachtung.

Die genannten vier Momente (assoziative Verwandtschaft, Intensität, Gefühlston und Konstellation) bestimmen im normalen Vorstellungsablauf die Beziehung einer Vorstellung zu der vorausgehenden und zu der nachfolgenden. In der Regel bedient sich übrigens unser Denken nicht dieser einfachen Assoziationsform, sondern der Urteilsassoziation. In der Verbindung der successiven Vorstellungen zu Urteilen spricht sich der höchste Grad assoziativer Verwandtschaft aus.

Jede Störung der oben festgesetzten Beziehungen unter den aufeinander folgenden Vorstellungen bezeichnet ZIEHEN als Inkohärenz des Vorstellungsablaufes. Diese Inkohärenz kann eine primäre und eine sekundäre sein. Sekundär z. B., wenn die Inkohärenz bedingt ist durch hochgradige Beschleunigung der Ideenassoziation, wo eben zahlreiche verbindende Zwischenvorstellungen übersprungen werden. Starke Affektstörungen können ebenfalls eine Inkohärenz machen, auch gelegentlich bei geistig Gesunden; ebenso massenhafte Sinnestäuschungen, massenhafte Wahnvorstellungen. Der Vorgang der Assoziation als solcher ist hier nicht gestört, sondern sie operiert mit unbrauchbarem Material.

Anders bei der primären Inkohärenz. Bei ihr ist das Vorstellungsmaterial brauchbar, aber der assoziative Vorgang als solcher gestört. Die Folge davon ist, daß nicht verwandte Vorstellungen aneinandergeknüpft werden, ohne daß es zur Urteilsassoziation kommt. Ähnlicherweise gibt es eine primäre Beschleunigung und Hemmung der Ideenassoziation, z. B., wo diese vergesellschaftet ist mit primären positiven oder negativen Gefühlstönen, unabhängig von Wahnvorstellungen und Sinnestäuschungen.

Diese primären formalen Störungen allein behandelt ZIEHEN, und zwar nur deren Vorkommen bei der sogenannten Paranoia. Er zeigt an zahlreichen passenden Beispielen, daß diese drei Störungen sowohl inter-

kurrent bei Paranoia vorkommen, als auch in manchen Fällen dauernd eine dominierende Rolle spielen. Näher auf seine weiteren Ausführungen einzugehen, liegt auferhalb des Rahmens dieser Zeitschrift. ZIEHEN kommt zum Schlufs, dafs die Paranoia, d. h. die durch eine primäre Veränderung der intellektuellen Vorgänge gekennzeichnete Psychose, nach drei Hauptrichtungen hin, oder in drei Dimensionen ihre Symptome entwickelt: 1. in der Richtung primärer Wahnvorstellungen; 2. in der Richtung von Sinnestäuschungen; 3. in der Richtung primärer Inkohärenz. ZIEHEN schlägt vor, die verschiedenen Formen der Paranoia, wo die formalen Störungen dominieren, je nach der Störung als: ideenflüchtige Form, stuporöse Form und inkohärente oder dissoziative Form zu bezeichnen. Freilich hat ZIEHEN dabei schon auf der 64. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Halle Widerspruch gefunden.

UMPFENBACH (Bonn).

H. KURELLA. **CESARE LOMBROSO und die Naturgeschichte des Verbrechers.** Hamburg. Verlagsanstalt, A.-G. 1892. 51 S.

KURELLA hat es unternommen, in der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge dem grofsen Publikum eine Übersicht über die gewaltige und umfassende Thätigkeit LOMBROSOS zu geben.

LOMBROSOS Name ist in aller Munde, seine Werke werden sofort bei ihrem Erscheinen in das Deutsche übersetzt, aber es ergeht ihm, wie seinerzeit Darwin und anderen, die meisten von denen, die über ihn schimpfen und abfällig urteilen, haben ihn kaum je in der Hand gehabt, geschweige denn gelesen. Es ist daher kein müfsiges Unterfangen, wenn ein so kompetenter Urteiler wie KURELLA das reiche Material in gedrängter Übersicht zusammenfafst und es versucht, weiteren Kreisen ein Bild von LOMBROSO und seiner Wirksamkeit zu entwerfen. Dafs es nicht zu Ungunsten des italienischen Gelehrten ausfällt, versteht sich bei dem Standpunkte KURELLAS ganz von selbst, und entspricht im übrigen nur den Anforderungen der Gerechtigkeit und Wahrheit.

Selbst wenn man die Werke LOMBROSOS kennt, erstaunt man über die Masse der Einzelforschungen, die uns in einer gedrängten Zusammenstellung um so wirkungsvoller entgegneten, und wenn LOMBROSO in seinen Schlüssen hie und da zu weit oder auch daneben geht, so wird man ihm wohl den Vorwurf einer allzu regen Phantasie, nicht aber den eines leichtfertigen oder der Unterlagen entbehrenden Urteiles machen dürfen. Wer demnach nicht in der Lage ist, die ziemlich umfangreichen Werke des auferordentlich produktiven Turiner Forschers selbst zur Hand zu nehmen, und andererseits doch den Wunsch hegt, sich einen Einblick in diese Gebiete zu verschaffen, die das wissenschaftliche Interesse unserer Tage in Beschlag nehmen und noch auf lange Zeit hinaus an der Spitze der Tagesfragen stehen werden, dem wird die kleine Schrift KURELLAS eine willkommene Aushülfe sein.

Ein Auszug aus der an und für sich schon sehr gedrängten Wiedergabe der ausgedehnten Werke würde zu einer reinen Inhaltsangabe herabsinken und kaum einen Zweck haben. Um so mehr kann die Broschüre selber empfohlen werden.

PELMAN.